

200 Jahre Linthwerk wird mit ständiger Ausstellung gefeiert

«Linthwerkschau» heisst die permanente Ausstellung, die zum 200-jährigen Bestehen in der Grynau in Tuggen eröffnet wird. Nach einer Feier mit geladenen Gästen steht sie ab Samstag allen offen.

von Jara Uhricek (Keystone-SDA)

Vor 200 Jahren, im August 1823, wurde die Linthkorrektur mit dem Escher- und dem Linthkanal vollendet und an die Kantone Glarus, St. Gallen und Schwyz übergeben. Der Hochwasserschutz verbesserte die Lebensbedingungen in der von Überschwemmungen geplagten Linthebene enorm. Als erstes technisches Grosseprojekt der Schweiz prägte das Linthwerk deren Selbstverständnis.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich am Walensee und in der angrenzenden Linthebene eine prekäre Situation. Wegen Geschiebeablagerung und Verlandung kam es zu einem Wasserrückstau. Die Ebene wurde zwischen Weesen und Ziegelbrücke immer wieder verheerend überschwemmt, ebenso Walenstadt. Kulturland ging verloren, Malaria sowie Tuberkulose breiteten sich aus und Orte rund um den Walensee waren kaum noch bewohnbar.

Katastrophale Lebensumstände

Der Zürcher Universalgelehrte, Staatsmann und Bauingenieur Hans Konrad Escher, sah 1786 auf einer Reise erstmals die katastrophalen Lebensumstände. Die Linth floss damals noch aus dem Glarnerland am Walensee vorbei und schlängelte sich direkt in den Zürichsee.

Escher, selber kein Wasserbau-Fachmann, griff auf Pläne zurück, die der Berner Ingenieur Andreas Lanz bereits 1784 ausgearbeitet hatte. Doch erst Escher mit seinen guten Beziehungen in die Politik gelang es, die Tagsatzung der eidgenössischen Kantone 1804 zur ausserordentlich kostspieligen Umsetzung zu bewegen. Finanziert wurde das Grossebauwerk auch mit Volksaktien. Das machte das Linthwerk zu einer Nationalunternehmung.

Das Husarenstück des Linthwerks war die Umleitung der wilden Linth im Escherkanal von Mollis in den Walensee. Der See diente fortan als Hochwasserpuffer, und der Fluss lagerte sein Geschiebe nun folgenlos dort ab.



«Das Linthwerk ist nie fertig»: Der Escherkanal hält die Linth seit 200 Jahren im Zaum, wie hier bei Mollis.

Archivbild Sasi Subramaniam

Escher kanalisierte und vertiefte den Abfluss des Walensees und senkte dessen Wasserspiegel um mehr als fünf Meter. Der Bau des 17 Kilometer langen Linthkanals fast bis zum Zürichsee dauerte bis 1816. Nach weiteren Arbeiten wurde das sogenannte Linthwerk 1823 von der eidgenössischen Tagsatzung an die Anrainerkantone übergeben. Im gleichen Jahr starb Escher.

«Ohne den Geist der Aufklärung wäre das Projekt – ein Musterbeispiel für die Zähmung der Natur durch den Menschen – nicht denkbar gewesen», schreibt das Linthwerk auf seiner Website. Die schnurgerade Führung der Kanäle sei Ausdruck für den Ordnungswillen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Ein «Gründungsmythos»

«Das Linthwerk war das erste Grosseprojekt der damaligen, noch jungen Schweiz», erzählt Markus Jud, operativer Leiter des Linthwerks, im Gespräch mit der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Es sei 25 Jahre vor der Bundesstaatsgründung vollendet worden. Der Bau habe damals den Akteuren im Land die Gewissheit gegeben,

dass gemeinsam ein so grosses Werk realisiert werden könne. Von einem «integrierenden Gründungsmythos der modernen Schweiz» ist auf der Linthwerk-Website die Rede.

«Heute nicht mehr realisierbar»

In der jetzigen Zeit wäre das Linthwerk mit seinem grossen «Impact» auf die Umgebung kaum realisierbar, erklärt der Linthwerk-Chef weiter. Die Anforderungen an ein Wasserbauprojekt seien viel komplexer als dazumal. Zum Hochwasserschutz gesellen sich Naturschutz und auch die Freizeitnutzung. «Heute würde man vermutlich eine Flussform wählen, die angenehmer ist an eine natürliche Charakteristik und eingebettet in die Landschaft», sagt Jud.

Auf eine Ableitung der Linth in den Walensee würde verzichtet, dafür würden grössere Abflussprofile gewählt und höheren Dämme gebaut. Trotz schnurgerader Kanalführung hat sich das Linthwerk zu einem Naherholungsraum für die Bevölkerung entwickelt. Seine Hauptfunktion ist aber nach wie vor der Schutz vor Hochwas-

sern. Erst dank der Hochwassersicherheit habe sich die Linthebene entwickeln können, betont Linthingenieur Jud. «Ohne Linthwerk gäbe es keine prosperierende Wirtschaft, keine Autobahn, keine Stromübertragung mit Hochleistungsmasten.»

Seit der Gesamtsanierung ab 2008 sei es weit mehr als nur ein Werk, das vor Hochwasser schütze. «Der Mehrwert für die Natur und als Naherholungsgebiet ist beträchtlich.» Bei der Sanierung wurden nicht nur Dämme verstärkt, sondern auch Kanalabschnitte aufgeweitet und renaturiert und Wanderwege angelegt. Weitere Renaturierungen gemäss den Vorgaben des Bundes sind geplant.

Das 200-jährige Jubiläum des grossen Hochwasserschutz-Werkes wird mit einer permanenten Ausstellung am Linthkanal gefeiert. Sie zeigt die bewegte Geschichte des Bauwerks und seine heutige Bedeutung. Die Ausstellung wird am Donnerstag, 24. August, im Rahmen eines Festaktes mit geladenen Gästen eröffnet. Am Samstag, 26. August, ist sie dann auch erstmals für die ganze Bevölkerung zugänglich.

Polizei sucht einen Unfallfahrer

Am Sonntag ist es auf der Autobahn A3 in Niederurnen um 19.25 Uhr zu einem Unfall gekommen. Dort war eine unbekannte Lenkerin oder ein unbekannter Lenker mit dem Auto auf der Überholspur Richtung Chur unterwegs. Auf nasser Fahrbahn geriet das Fahrzeug ins Schleudern und stiess in die Mittelleitplanke, wie die Kantonspolizei Glarus am Montag mitteilte. Die Person hielt kurz auf dem Pannestreifen an und fuhr anschliessend weiter, ohne sich um den Schaden zu kümmern.

Beim Unfallfahrzeug handelt es sich laut Polizeimeldung um eine dunkle Mercedes-Limousine mit EU-Kontrollschildern. Nach bisherigem Kenntnisstand ist niemand verletzt worden, am Auto und auf der Strasse entstand jedoch Sachschaden. Allfällige Hinweise zum Unfall nimmt die Kantonspolizei Glarus unter Telefon 055 645 66 66 entgegen. (kapo)

Absturz beim Aufstieg zum Ortstock

Am Sonntag ist ein Berggänger im Gebiet der Seeplanggen im Bisisthal nahe der Glarner Kantonsgrenze tot aufgefunden worden, wie die Schwyzer Kantonspolizei am Montag mitteilte. Der Verunglückte ist in steilem Gelände verunglückt und dürfte am Samstag beim Aufstieg zum Ortstock vom Weg abgekommen und in die Tiefe gestürzt sein. Die Leiche des Mannes wurde am Sonntag um 17.25 Uhr entdeckt. Ein Helikopter der Rettungsflugwacht konnte den Verunglückten bergen. Die Abklärungen zur Identität des Mannes sind im Gang. Neben der Kantonspolizei Schwyz und der Rega waren auch die Alpine Rettung Schweiz und ein Helikopter der Kantonspolizei Zürich im Einsatz. (kapo)

@ **Leserbriefe** können Sie uns an glarus@suedostschweiz.ch mit einer maximalen Anzahl von 3000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zukommen lassen. Über Leserbriefe wird keine Korrespondenz geführt.

aussschneiden, ins Route 66 Glarus bringen Einlös...
2 für 1 (Softgetränk/Bier) Gültig bis 31.8.23

WELCOME
TO Fabulous
ROUTE 66 GLARUS
Gambling Night
every Friday

DROP
THE
MIC
Karaoke Thursday

aussschneiden, ins Route 66 Glarus bringen Einlös...
2 für 1 (Softgetränk/Bier) Gültig bis 31.8.23

Insertat ausschneiden, ins Route 66 Glarus bringen Einlös... als 2 für 1 (Softgetränk)

BEVOR
DEINE
FERIEN
INS
WASSER
FALLEN

Genial
LOKAL

Bei deinem Reisebüro vor Ort
von Experten beraten lassen.

www.geniallokal-initiative.ch

MEIN ZIEL:
AUSSPANNEN IM KLÖNTAL

TÖDISPORT.
3614

INSERATE